

VOLKSZEITUNG

VILLACH

INTEGRATION:

Klare Regeln

Nicht nur Rechte: Welche Pflichten bald für Asylwerber gelten.

SEITE 2

BAU-OFFENSIVE:

Günstig Wohnen

Wo in Kärnten bald 2.000 neue Wohnungen stehen werden.

SEITE 10

ORDINATIONEN UND SPITÄLER

System am Limit

Update für die Gesundheitsversorgung:
Was kommt, was wegfällt und wie die Kärntner
schnell zur besten Behandlung kommen.

SEITE 6



Schwierige Zeiten betreffen uns alle

In der derzeit herausfordernden Zeit lebt die Hoffnung, dass bei einem Großteil der Menschen Reformen willkommen wären. Für viele wohl nur, solange sie selbst verlässlich nichts davon bemerken. Sparen ja, aber gefällt bei den anderen. Zu sehr hat sich das eigene Anspruchsdenken verfestigt.

Dem Bekanntwerden jeglicher Veränderung folgt der garantierte Aufschrei. Wie kann man nur dort sparen – bei Klimabonus, Vereinsförderung, Sozialhilfe? Knappe Antwort: Man muss!

Diesen einen Hebel, der unsere Finanzen durch einfaches Umliegen gänzlich konsolidiert, gibt es nicht. Es braucht viele Maßnahmen, kleine wie große. Jeder ist angehalten, seinen Beitrag zu leisten – und wohl auch ein Wenig zu verzichten. Die Kassen sind leer, die Füllhörner erst recht. Der Staat kann sich nicht mehr für jedes Ungemach des Lebens verantwortlich fühlen und es mit Geld beseitigen. Und er sollte es auch nicht!

Wir alle sind Österreich, gemeinsam sind wir Kärnten. In guten Zeiten profitieren wir vom Erfolg unserer Leistungsträger. In schlechten Jahren müssen wir zusammenhalten. Nur mit mehr WIR und weniger ICH können die Zeiten wieder besser werden.

Mag. Markus Malle
ÖVP-Clubobmann

Asyl:

Jeder soll einen Beitrag leisten

Die Arbeitspflicht für Asylwerber in Kärnten kommt. Jeder soll gemeinnützige Tätigkeiten verrichten. Wer sich weigert, dem wird das Taschengeld gekürzt.

„Wer bei uns ist, hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten.“ Das steht für Martin Gruber fest. Deshalb soll es eine Pflicht zu gemeinnütziger Arbeit für jeden Asylwerber in Kärnten geben.

„Wer von jeglicher Tätigkeit ausgeschlossen ist, neigt eher zu Aggression – das müssen wir unterbinden.“

MARKUS MALLE

Während des Asylverfahrens ist geplant, dass Migranten in Gemeinden mitanpacken – bei Pflege von Parks, Radwege sauber halten oder auch Winterdienst.

Gruber bringt einen Vergleich: „Wenn mein Haus abbrennt und ich bei Nachbarn unterkomme, ist es selbstverständlich, dass ich mich im Haus oder Garten nützlich mache – schon aus Dankbarkeit.“ Das könne man auch von Asylwerbern erwarten.

Infobox

Pflichten für Asylwerber:

- Asylwerber in Kärnten sollen künftig einen Integrationsvertrag unterschreiben.
- Damit bestätigen sie die Bereitschaft an Deutschkursen teilzunehmen und die österreichische Lebensweise anzuerkennen.
- Wichtiger Teil davon ist auch die Gleichberechtigung von Mann und Frau.
- Ebenso erklären sie sich im Vertrag dazu bereit, während des Asylverfahrens Hilfstätigkeiten in der Gemeinde zu verrichten – etwa Pflege der Radwege, Winterdienst.
- Wer sich weigert, muss mit der Kürzung von Leistungen der Grundsicherung rechnen.

Hilfsjobs für Asylwerber

Clubobmann Markus Malle betont, dass „es keine Jobs in Kärntner Unternehmen für Asylwerber geben werde“. „Es ist richtig, dass niemand ohne Aufenthaltsberechtigung für den Arbeitsmarkt zugelassen ist“, erklärt Malle.

Die gemeinnützige Arbeitspflicht hält er aber für entscheidend. „Wer gar nichts tun darf, wird anfällig für negative Gedanken und Aggression“, ist Malle überzeugt. Die Pflicht sieht er als Gegenmittel. Und: „Wer sich weigert, dem sollen Leistungen der Grundsicherung gekürzt werden.“

Strafen bei Weigerung

Eingebettet wird die Arbeitspflicht in einen „Integrationsvertrag“. Ebenso soll das Bekenntnis zu Integration und die Anerkennung der österreichischen Lebensweise im Vertrag verankert werden. Jeder Asylwerber muss ihn unterschrei-



ben. Gruber: „Für mich ist klar, dass wir die Bereitschaft, die Regeln einzuhalten, einfordern werden.“

Sanktionen bei Verstößen sind in Kärnten auch vorgesehen. Wer etwa weigert, in der Gemeinde mitanzupacken, muss mit Sanktionen rechnen. Malle: „Wir schaffen damit klare und kontrollierbare Regeln – nur so können wir Probleme

im Miteinander vermeiden.“

Derzeit ist der Integrationsvertrag samt Arbeitspflicht Aufgabe des Landtags. Dort wird die „Hausordnung“ ausgearbeitet und möglichst rasch beschlossen.

„Wer zu uns kommt, hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten – und er hat unsere Kultur zu respektieren.“

MARTIN GRUBER



Nach Gewalt:

Laufende Kontrollen in Asylheimen

Großes Verständnis für die Verunsicherung der Menschen hat Landtagsabgeordnete Stefanie Ofner. „Die Menschen haben Angst“, sagt sie. „Wir müssen ihnen das Gefühl von Sicherheit zurückgeben.“

Und genau das hat das Land – nach wiederholten Vorfällen – auch vor: In Asylheimen soll es regelmäßige Kontrollen und Überprüfungen geben. „Wir planen auch eine intensivere Betreuung“, so Ofner. Damit sei – in Kooperation mit Heimbetreibern –

sichergestellt, dass Probleme rascher sichtbar und effektiver behoben werden können.

Mehr Deutschkurse

Ebenso wird das Angebot an Deutschkursen ausgeweitet, und es sollen auch Möglichkeiten des Austausches zwi-

schen Einwohnern des Ortes und Asylwerbern geschaffen werden. Zusätzlich werden die Standorte von Asylunterkünften einer Evaluierung unterzogen. „Man muss sich auch die Rahmenbedingungen in den Heimen laufend ansehen“, so Ofner.

Plan für Asylheime:

- ✓ Laufende Kontrollen
- ✓ Intensive Betreuung
- ✓ Mehr Deutschkurse
- ✓ Möglichkeiten für sozialen Austausch

Koralmbahn:

Ein neues Zeitalter bricht an

Nach 27 Jahren ist es endlich soweit: Die Koralmbahn nimmt im Dezember Fahrt auf. Damit beginnt für Kärnten eine neue Ära der Mobilität.

Am 14. Dezember geht's endlich los: Die Koralmbahn geht in Betrieb. Damit verkürzt sich die Fahrzeit zwischen Klagenfurt und Graz auf 43 Minuten. 29 Mal am Tag fährt ein Zug zwischen Klagenfurt und Graz. „Lebens- und Wirtschaftsräume werden miteinander verbunden“, sagt Verkehrslandesrat Sebastian Schuschnig. „Das bringt wichtige Impulse für unsere wirtschaftliche Entwicklung, für den öffentlichen Verkehr und für unseren Tourismus.“

„Kärnten investiert doppelt so viel in den öffentlichen Verkehr wie 2018. Alle Regionen sind auf Schiene und Straße an die Koralmbahn angebunden.“

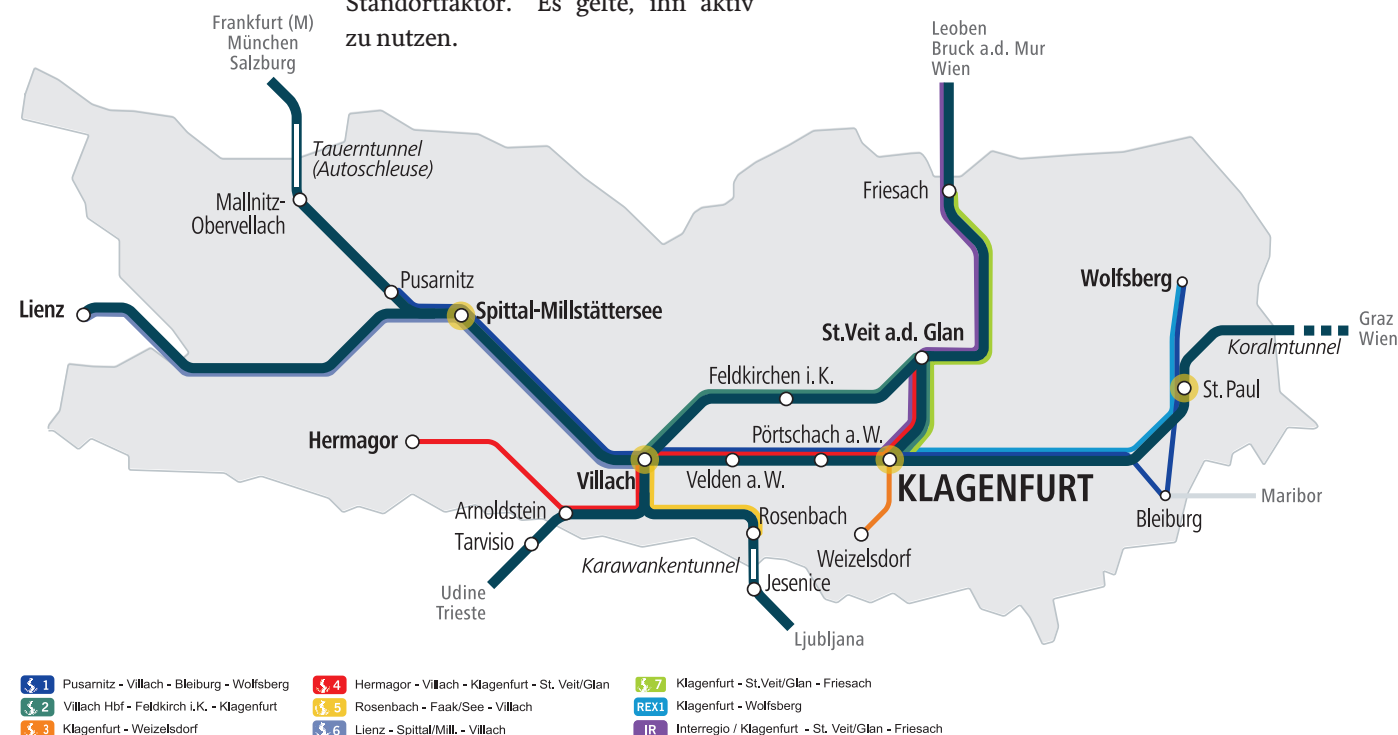
SEBASTIAN SCHUSCHNIG

Es sei eine Jahrhundertchance für das Bundesland Kärnten – und das ist keine Übertreibung. Schuschnig: „Kärnten und Steiermark werden zu einem Zentralraum mit 1,1 Millionen Einwohner – die Koralmbahn ist somit ein entscheidender Standortfaktor.“ Es gelte, ihn aktiv zu nutzen.

Investitionen in Zubringer

Damit die Chancen wahrgenommen werden können, hat sich Kärnten intensiv auf den Start der Hochleistungsbahn vorbereitet – es sollen keinesfalls nur die Gemeinden direkt an der Strecke profitieren. „Wir haben die Investitionen in den öffentlichen Verkehr seit 2018 verdoppelt“, erläutert Schuschnig. Damit sei das Angebot auf der Schiene um 28 Prozent, und jenes auf der Straße um 40 Prozent ausgebaut worden.

Ab Dezember sind die Taktungen im Bus- und Bahnverkehr aufeinander abgestimmt und vor allem auch die Busverbindungen ausgebaut. „Damit sind alle Regionen optimal an die Koralmbahn angebunden“, kündigt Schuschnig an. Außerdem fließen drei Millionen Euro in Mikro-ÖV und flexible Shuttles, um die erste und letzte Meile zu den Hauptlinien abzudecken.



Abgestimmte Fahrpläne

Allein für das kommende Jahr kündigt Schuschnig eine Investition von 16,9 Millionen Euro in den Busverkehr in Kärnten an – um 1,1 Millionen mehr als heuer. „Damit richten wir das Angebot in der Fläche weiter auf die Koralmbahn aus“, so Schuschnig. Kärntenweit würden alle Bus-Fahrpläne auf den Fernverkehr und das S-Bahn-Netz abgestimmt. Mittelkärnten ist mit dem neuen Interregio deutlich besser angebunden. Schuschnig blickt optimistisch in die Zukunft: „Noch nie war der öffentliche Verkehr in Kärnten so attraktiv“, sagt er. Es gibt gute Verbindungen nach Graz, Wien, Salzburg. Gleichzeitig entsteht das dichteste Nahverkehrsnetz, das Kärnten je gesehen hat. Schuschnig: „Jahrzehntelang war der Süden Österreichs bei der Anbindung benachteiligt. Jetzt rückt Kärnten in das Herz Europas.“

Mega-Projekt:

Das bringt die Koralmbahn:

Bauzeit: 27 Jahre
Tunnellänge: 33 Kilometer
Fahrzeit zwischen Klagenfurt und Graz: 43 Minuten
Tägliche Verbindungen: 29
Angebot auf der Schiene: 28 Prozent Ausbau
Busangebote: 40 Prozent Ausbau

„Die Koralmbahn ist ein entscheidender Standortfaktor. 1,1 Millionen Menschen in Kärnten und der Steiermark wachsen zu einem Zentralraum zusammen.“

SEBASTIAN SCHUSCHNIG



Zug hält:

Echter Triumph für Südkärnten

Hartnäckigkeit zahlt sich aus: Nach jahrelangem Ringen bleibt der IC auch in Kühnsdorf stehen.

Viele Jahre und unzählige Verhandlungen – doch jetzt steht es fest: Die Hochleistungsbahn bleibt auch in Südkärnten stehen. „Ich habe immer gesagt, im Bezirk Völkermarkt können wir die Chancen der Koralmbahn nur nutzen, wenn die Züge nicht vorbeirauschen“, freut sich ÖVP-Landtagsabgeordneter Hannes Mak.

Mit dem IC-Halt in Kühnsdorf ist der gesamte Bezirk Völkermarkt an die Koralmbahn angeschlossen. Dafür hat sich Landesrat Sebastian Schuschnig gemeinsam mit Mak in Wien stark gemacht – mit Erfolg.



„Der Hochleistungszug hält in Kühnsdorf – so kann Südkärnten die Chance der Koralmbahn nutzen.“

HANNES MAK

13 Züge pro Tag

Die ÖBB wird acht Mal am Tag in Kühnsdorf Halt machen. Weitere fünf Verbindungen der Westbahn kommen ab März dazu. 13 Verbindungen täglich – ab März mit der Westbahn bis zu 18 pro Tag. Mak: „Das ist ein echter Triumph für Südkärnten.“ Schließlich sei die Region um den Klopeiner See eine bedeutende Tourismus-Destination. Die Möglichkeit mit Öffis anzureisen, wird nun Teil des Angebots sein.



Gesundheitswesen:

System am Limit

Lange Wartezeiten, überfüllte Ambulanzen und geschlossene Ordinationen – die Kärntner Gesundheitsversorgung muss viel Kritik aushalten. Der neue Rahmenplan schafft Auswege.

An scharfen Kritikern mangelt es dem Kärntner Gesundheitssystem nicht. Die einen lamentieren über volle Ambulanzen in den Spitälern, andere über geschlossene Ordinationen an Nachmittagen.

Plan für Kehrtwende

Eine Kehrtwende soll der neue Gesundheitsplan (RSG) bis 2030 bringen: „Raschere Versorgung von Patienten, bessere Leistungen und geringere Kostensteigerungen“, fasst es Malle zusammen. Gelingen soll das, weil Ärzte, Gesundheitskasse und Land dieses Mal das Große und Ganze im Blick hatten. Malle: „Niemand hat seine Pfründe verteidigt; es ging um das gemeinsame Interesse.“

Herausgekommen ist ein klares Ziel für die nächsten fünf Jahr: Die wohnortnahe Versorgung soll gestärkt, die Krankenhäuser in Kärnten entlastet werden.

Rasche Behandlung

Gelingen soll das mit sogenannten Primärversorgungseinheiten (PVE). Das sind Gesundheitszentren mit mehreren Ärzten und ausgedehnten Öffnungszeiten. Von

Montag bis Freitag sollen sie zwölf Stunden geöffnet haben, wenn möglich auch an Samstagen. Wer einen Arzt braucht, soll künftig in ein PVE gehen, anstatt in die Ambulanz des nächsten Krankenhauses. Spitäler sollen für jene Akutfälle da sein, in denen sie wirklich notwendig sind.

Bis zu 15 dieser PVEs sind in Kärnten vorgesehen – in jedem Bezirk mindestens eines. „Das ist das Modell der Zukunft“, ist Sylvia Gstättner überzeugt. Derzeit ist eines dieser Gesundheitszentren in Klagenfurt in Betrieb, vier weitere sind genehmigt. Der RSG sieht weitere acht PVEs verpflichtend vor. Zwei zusätzliche sind als Option festgehalten.

Acht Ambulatorien sind im Gesundheitsplan ebenfalls vorgesehen. Diese werden dezentral medizinische Leistungen anbieten,

Und insgesamt laufen die Kosten aus dem Ruder: Rund 370 Millionen Euro Minus schrieb der Krankenhaus-Betreiber Kabeg im letzten Jahr. Die Teuerung macht auch vor der Gesundheitsversorgung nicht halt und lässt den Abgang jährlich in die Höhe schnellen. ÖVP-Clubobmann Markus Malle hat eine Erklärung: „Viel zu oft werden Patienten dort behandelt, wo es am teuersten ist: Im Krankenhaus – obwohl das medizinisch gar nicht nötig wäre.“



„Ziel ist es, die wohnortnahe Versorgung auszubauen und damit die Krankenhäuser zu entlasten.“

MARKUS MALLE

„Die Menschen werden künftig mehr medizinische Leistungen brauchen. Wir stellen das System so auf, dass es auch in Zukunft leistbar bleibt.“

RONNY RULL



„Primärversorgungszentren sind das Modell der Zukunft.“

SYLVIA GSTÄTTNER, ÖGK

So wird das System neu aufgestellt:

- ! Fünf zusätzliche Stellen für niedergelassene Ärzte.
- ! Bis zu 15 Primärversorgungseinheiten (PVE) in allen Kärntner Regionen. Mindestens eine pro Bezirk.
- ! Erweiterte Öffnungszeiten der PVEs – Montag bis Freitag von 7 bis 19 Uhr. Samstag als Option.
- ! Acht Ambulatorien in Bezirken für Fachgebiete, die es jetzt nur im Klinikum gibt: Augen, Dermatologie, Urologie, Schmerz etc.
- ! Eigene Terminambulanzen für kürzere Wartezeiten. Terminvereinbarung auch über die Gesundheits-hotline 1450.
- ! Eine Erstversorgungsambulanz nach Villacher Vorbild auch in Klagenfurt.
- ! Mehr ambulante Betreuungsplätze in der Krebsversorgung.
- ! Als erstes Bundesland wird Kärnten Versorgungsaufträge für Spitäler festlegen.
- ! Verpflichtung zu Kooperation zwischen Krankenhäusern.

die es derzeit nur einmal gibt: Urologie-, Augen-, Dermatologie-, Schmerzzambulatorium und weitere.

Kosten dämpfen

„Viele glauben, wir wollen bei der Versorgung sparen – das stimmt aber nicht“, hält Malle fest. Klar ist: „Kärnten wird in Zukunft jährlich mehr für Gesundheit ausgeben.“ Ziel aber sei, die Steigerungen im leistbaren Rahmen zu halten. „Die Menschen werden zum Glück immer älter“, ergänzt ÖVP-Gesundheits-sprecher Ronny Rull. Als Folge werde mehr medizinische Hilfe nötig. „Deshalb müssen wir das System so aufstellen, dass es bei bester Versorgung für das Land leistbar bleibt.“

Damit das gelingt, werden erstmals klare Versorgungsaufträge für die Spitäler niedergeschrieben. „Dass sich jedes

Haus darauf konzentriert, was es am besten kann, treibt die Spezialisierung voran und sichert den Standort ab“, erklärt Malle. Ebenfalls Pflicht werden Zusammenarbeit zwischen Spitälern und Verbünde in Abteilungen. „Klagenfurt und Villach teilen sich Labor, Apotheke und Pathologie – das kostet weniger bei gleicher Leistung“, so Malle.

Für eine rasche und damit auch kostengünstigere Versorgung sollen eigene Terminambulanzen sorgen. Die Gesundheits-hotline 1450 soll künftig ebenfalls für Terminvereinbarungen erreichbar sein.

„Kärnten wird in Zukunft mehr für die Gesundheitsversorgung ausgeben. Mit dem neuen Plan werden wir aber die Kostensteigerungen eindämmen – bei gleicher Qualität der Leistungen.“

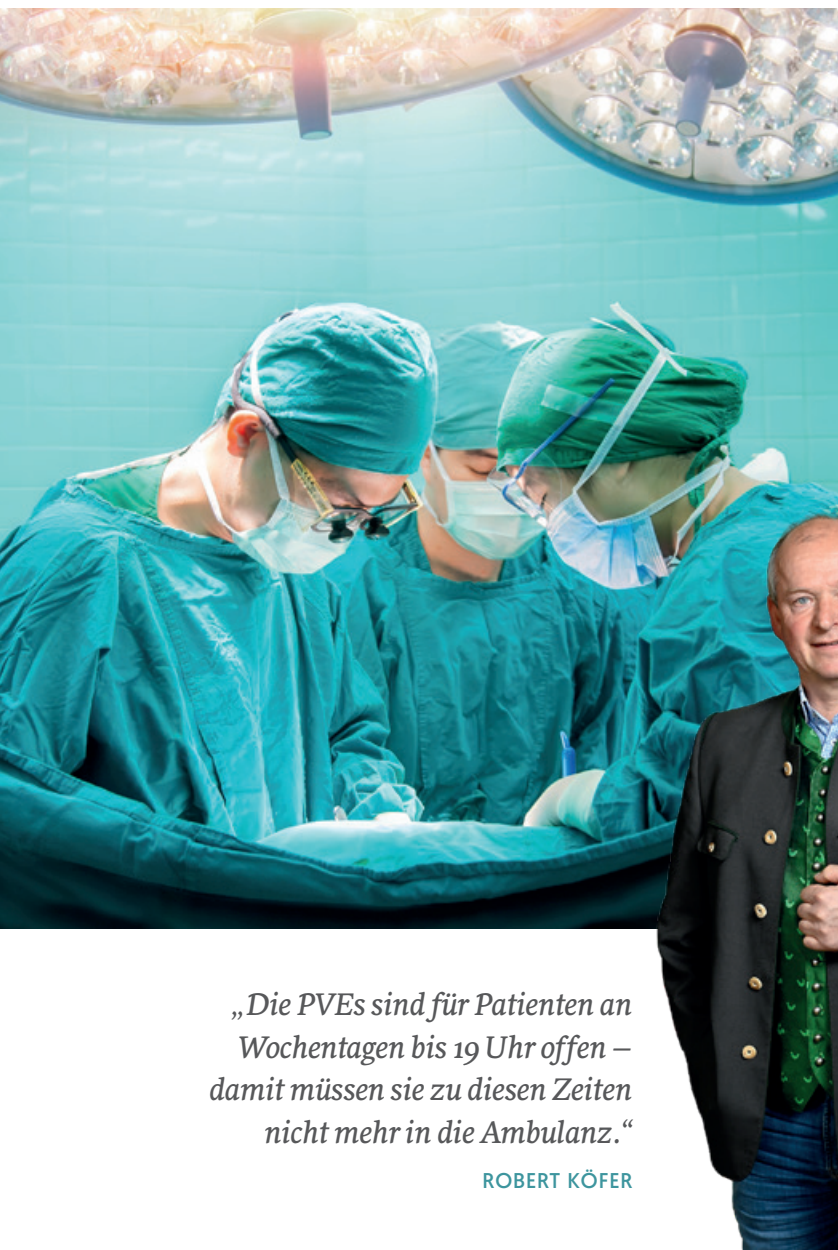
MARKUS MALLE



Gesundheit:

Versorgung in Villach steht auf guten Beinen

Einige Neuerungen im neuen Gesundheitsplan: Villach bekommt zwei neue Primärversorgungseinheiten. Erfolg der „EVA“ soll in Klagenfurt wiederholt werden.



„Die PVEs sind für Patienten an Wochentagen bis 19 Uhr offen – damit müssen sie zu diesen Zeiten nicht mehr in die Ambulanz.“

ROBERT KÖFER

Ein klares Ziel hat das Land für den neuen Gesundheitsplan in Kärnten festgeschrieben: Die Versorgung außerhalb der Spitäler stärken, Krankenhäuser entlasten. Und genau das passiert in Villach.

Erfolgsmodell: EVA

Seit etwa einem Jahr hat in der Draustadt die „EVA“ geöffnet – eine Erstversorgungsambulanz. „Jeder, der selbst ins Krankenhaus gehen kann, muss zuerst dort hin“, erklärt ÖVP-Landtagsabgeordnete Stefanie Ofner. Es werden also nur Notfälle mit der Rettung direkt ins Krankenhaus gebracht.

Der diensthabende Arzt in der „EVA“ entscheidet nach Untersuchung des Patienten, ob dieser ins Spital muss, oder direkt behandelt werden kann. Die Bilanz nach dem ersten Jahr spricht Bände: „86 Prozent aller Menschen, die in die EVA gekommen sind, wurden dort fertig behandelt“, berichtet Ofner.

Gleiche Leistung, weniger Kosten

Fazit: „Das ist ein enormer Erfolg.“ Schließlich ist jede Behandlung, die außerhalb eines Krankenhauses durchgeführt werden kann, deutlich günstiger als in der Ambulanz. „So entlasten wir unser Gesundheitssystem, ohne auf Leistungen zu verzichten“, erklärt Ofner. Klar ist nämlich: „Jeder der ins Krankenhaus muss, wird auch in Zukunft selbstverständlich dort behandelt.“ Laut Gesundheitsplan soll es schon bald auch in Klagenfurt eine EVA geben, um das Klinikum zu entlasten.



„Die „EVA“ ist ein echtes Erfolgsmodell – 86 Prozent der Patienten konnten in der Erstversorgungsambulanz fertig behandelt werden und mussten gar nicht ins Spital.“

STEFANIE OFNER

Zwei Gesundheitszentren

Außerdem soll es zumindest zwei Primärversorgungseinheiten (PVE) geben – also Gesundheitszentren mit zwei oder drei Ärzten und zusätzlichem Angebot, wie Physiotherapie oder Logopädie.

„Die Öffnungszeiten dieser Gesundheitszentren sind ebenfalls erweitert, damit Patienten auch außerhalb ihrer Bürozeiten nicht vor verschlossenen Türen stehen“, erklärt Landtagsabgeordneter Robert Köfer. Es soll von

Montag bis Freitag zumindest bis 19 Uhr für Patienten zur Verfügung stehen. Köfer: „Außerhalb gängiger Ordinationszeiten müssen Patienten derzeit in die Ambulanz – mit den PVEs wird das anders.“ Damit sei für eine zusätzliche Entlastung des Spitals in Villach gesorgt.

Verbund im LKH

Insgesamt ist es Ziel des Gesundheitsplans die Versorgung in Kärnten straffer aufzustellen, ohne bei Leistungen für Patienten Abstriche zu machen. Das soll zum Beispiel mit Kooperationen gelingen. Im LKH Villach wird es zwei davon geben: Mit Spittal in der Allgemeinchirurgie und mit dem Klinikum in Klagenfurt in der Pädiatrie.

Eine echt spürbare Einsparung im System erwartet sich Clubobmann Markus Malle mit Verbünden. „Wir fassen Abteilungen von zwei Standorten zusammen“, erklärt Malle. „Damit brauchen wir die Strukturen nur einmal, und für den Patienten macht es keinen Unterschied.“

Einen Verbund soll es zwischen Villach und Klagenfurt in drei Abteilungen geben: Apotheke, Labor und Pathologie. Die ÖVP-Abgeordneten sind sich sicher: „So machen wir Ressourcen für die Patienten frei und stellen das System zukunftsfit auf.“

„Der Verbund zwischen Klagenfurt und Villach bei Apotheke, Pathologie und Labor wird für spürbare Effekte sorgen.“

MARKUS MALLE

Neu in Villach:

PVE: 2

Kooperationen:

Spittal (Allgemeinchirurgie)
Klagenfurt (Pädiatrie)

Verbund mit Klagenfurt:

Labor, Pathologie, Apotheke

Standort Kärnten:

Die Tourismusreform ist eine Reform für die Unternehmer!

Landesrat Sebastian Schuschnig erklärt im Kurzinterview, warum es jetzt mutige Reformen braucht.

Herr Landesrat, warum ist jetzt der richtige Zeitpunkt für die Tourismusreform?

Tourismuslandesrat Schuschnig: Der Wettbewerb der Urlaubsländer nimmt immer mehr zu. Das Kärntner Tourismusgesetz ist nun bereits über zehn Jahre alt. Viele Themen, die ein erfolgreicher Tourismus künftig braucht, sind derzeit nicht abgebildet. Um nicht den Anschluss zu verlieren, braucht es gerade jetzt eine mutige Reform! Mit einem klaren Ziel: Es soll mehr Mittel in das Gästelerlebnis und die Infrastruktur fließen und weniger in die Verwaltung. Dafür verschlanken wir die Strukturen. Künftig werden neun schlagkräftige Tourismusverbände und die Kärnten Werbung den Tourismus gestalten, statt wie bisher 125 Tourismusorganisationen.

Was sind die wichtigsten Ziele der Tourismusreform?

Schuschnig: Wir geben den Unternehmern künftig mehr Gestaltungsmöglichkeiten in den Tourismusverbänden zu bestimmen, wofür die Mittel eingesetzt werden. Denn sie wissen am besten, was der Tourismus braucht. Touristische Abgaben sollen einfacher und angepasst werden, damit endlich auch wieder die Mittel für den Tourismus bereit stehen, die er braucht. Dafür führen wir die nächtigungsbezogenen Abgaben zu einer neuen landesweiten Auf-

125

Tourismusorganisationen werden zu 9 Einheiten zusammengelegt!

Reform:

Das bringt das neue Gesetz

- ❗ **Schlanke Strukturen:** Aus 125 Organisationen werden 9 in Kärnten
- ❗ **Infrastrukturfonds:** 8 Millionen Euro für touristische Investitionen
- ❗ **Landesweite Nächtigungsabgabe** statt mehrerer Gebühren
- ❗ **Kostenfreie Mobilität** für Gäste in ganz Kärnten

enthaltsabgabe zusammen. Mit dem neuen Infrastrukturfonds stehen jährlich rund zusätzlich 8 Mio. bereit, um touristische Investitionen zu beschleunigen. Zudem können Gäste künftig das gesamte Mobilitätsangebot kärntenweit kostenfrei nutzen. Mehr Kooperation und weniger Kirch-

turmdenken ist das Ziel, denn das Gästelerlebnis richtet sich nicht nach Gemeinde- oder Regionsgrenzen.

Wie sieht der Zeitplan für die Umsetzung aus?

Schuschnig: Das Reformpaket befindet sich derzeit in einer vierwöchigen Begutachtungsphase. Ich bin zuversichtlich, dass sich viele Tourismusunternehmer daran beteiligen. Denn mein Anspruch ist klar: es wird eine Reform für die Unternehmer! Im Jahr 2026 sollen dann die neuen Tourismusverbände gegründet und ihre Vorstände gewählt werden. Mit November 2026 wird die neue Aufenthaltsabgabe in Kraft treten und ab Jänner 2027 soll die neue Tourismusstruktur starten.

Alle Informationen unter:

www.tourismusreform.at

Reformen:

Moderne Verwaltung

Zur Hälfte der laufenden Periode bis 2028 verordnet sich die Koalition einen Reformturbo. „Kärnten braucht eine schlankere, schnellere, serviceorientierte Verwaltung“, bringt es Landhauptmann-Stellvertreter Martin Gruber auf den Punkt.

Weniger Abteilungen

Das Bekenntnis zu Ausgabenkürzungen von einer Milliarde Euro bis 2028 steht bereits. In einer Klausur hat die Regierung nun weitere Meilensteine festgelegt. „Statt 15 Abteilungen in der Landesregierung soll es nur mehr zehn bis maximal zwölf geben“, kündigt Gruber an. Die Aufgaben werden an andere Abteilungen übertragen, Strukturkosten eingespart. Los geht es bereits zu Jahresbeginn: Zwei Abteilungen sind ab Jänner gestrichen.

Weniger Bedienstete

Als nächsten Schritt wird auch der Personalstand des Landes reduziert. Das ehrgeizige Ziel: 300 Stellen sollen bis zum Jahr 2031 gestrichen werden – durch natürliche Abgänge und Pensionierungen.

Keine Denkverbote

Eine Reformgruppe soll weiters die ausgegliederten Landesgesellschaften und auch die Bezirkshauptmannschaften durchforsten. Gruber: „Es braucht eine Aufgabenkonzentration und Schwerpunktsetzung, um effizientere Strukturen zu schaffen.“

Mit all diesen Schritten verfolgt die ÖVP eine Vision. „Wir wollen Kärnten vom schönsten, zum schönsten und stärksten Bundesland weiterentwickeln“, so Gruber.

Das steht auf dem Plan:

- ❗ 75 Prozent des Regierungsprogramms ist umgesetzt oder in Umsetzung
- ❗ 300 Stellen weniger bis 2031
- ❗ Reformgruppe zur Reduktion von 15 auf zehn bis zwölf Abteilungen im Land
- ❗ Reform von Landesgesellschaften und Bezirkshauptmannschaften

Jubiläum:

80 Jahre für Kärnten

Mit einem großen Fest in Hirt begingen über 500 Mandatäre und Wegbegleiter das 80-jährige Bestehen der Kärntner Volkspartei. Parteichef Martin Gruber begrüßte Bundeskanzler Christian Stocker und viele Ehrengäste.



Auf der Bühne: Kanzler Christian Stocker, Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber, Landesrat Sebastian Schuschnig, Clubobmann Markus Malle mit den Club-Mitgliedern.

Diamantenes Ehrenzeichen für Christof Zernatto - mit Christian Stocker, Martin Gruber und Markus Keschmann



Tolle Stimmung: Markus Malle, Ronny Rull, Hannes Mak und Stefanie Ofner



Flammende Rede von Martin Gruber

Sternenkinder:

Trauer um ungeborenes Leben

Fehlgeburten sind ein gesellschaftliches Tabu, doch: Auch diese tiefe Trauer braucht Raum und Unterstützung. Die ÖVP setzt sich für Betroffene ein.



Eröffnung der Gedenkstätte für Sternenkinder in Radenthein: Werner Trattnig, Johanna Kulterer, Michael Maier, Dagmar Götzinger, Bernadette Hartl, Stefanie Ofner, Jörg Hiltner, Gerhard Simonitti

Hilfe nach einer Fehlgeburt:

UMGESETZT

- ✓ Hebammenbeistand nach einer Fehlgeburt ab der 18. Schwangerschaftswoche
- ✓ Weiterbildungsinitiative für Ärztinnen und Ärzte sowie Hebammen und Mitarbeitern in Beratungsstellen
- ✓ Info-Broschüre als Beitrag zur Bewusstseinsbildung und Enttabuisierung

OFFEN

- ! Ansprüche prüfen: Mutterschutz, Wochengeld, Kündigungs- und Entlassungsschutz etc.
- ! Psychologische Betreuung für Betroffene

Kontakt sind: Ärzte, Hebammen, Mitarbeiter in Familienberatungsstellen. Ofner: „Für diese Berufsgruppen muss es eine Weiterbildung geben, damit sie mit der Situation von betroffenen Frauen umgehen können.“ Bei der Sensibilisierung soll eine Broschüre helfen, die in Krankenhäusern aufgelegt wird.

Erfolg in Wien

Im Kärntner Landtag haben ÖVP-Abgeordnete die anderen Fraktionen überzeugt. Ein Maßnahmenpaket im Herbst 2023 beschlossen. Stefanie Ofner ließ aber nicht locker – schließlich musste ein neues Gesetz bundesweit gelten. Nach Gesprächen mit der damaligen Familienministerin Susanne Raab wurde im Mai 2024 ein Ministerratsbeschluss gefasst. Die Unterstützung von Frauen nach Fehlgeburten war beschlossene Sache.

„Wir sind aber noch nicht fertig“, sagt Ofner klar. Einige Punkte müssen in Wien noch beschlossen werden. Ofner: „Ich bleibe hartnäckig, bis das Gesetz in Kraft ist und sich betroffene Frauen auf Unterstützung verlassen können.“

Schon die Statistik geht unter die Haut: Jede dritte Frau ist im Laufe ihres Lebens von einer Fehlgeburt betroffen. Gesprochen wird darüber kaum. Und was noch erschütternder ist: die Betroffenen haben kaum Anspruch auf Unterstützung. ÖVP-Abgeordnete Stefanie Ofner will das ändern.

„Für Frauen ist eine stille Geburt eine enorme körperliche und auch psychische Belastung“, weiß Ofner aus vielen Gesprächen. „Es kann nicht sein, dass es in Österreich keine Hilfestellungen gibt.“ Gemeinsam mit Bernadette Hartl vom Verein Wandelstern, der sich um Betroffene Frauen kümmert, hat sie sich des Themas angenommen und – mit ÖVP-Sozialsprecher Ronny Rull – eine Initiative im Landtag gestartet.



„Dass eine Frau kurz nach einer Fehlgeburt normal arbeiten gehen soll, ist nicht zumutbar – sie braucht Anspruch auf Mutterschutz.“

STEFANIE OFNER

Hilfe für Betroffene
Vor allem geht es Ofner darum, dass Frauen, die eine Fehlgeburt erleiden, auch Ansprüche geltend machen können – Mutterschutz, Wochengeld und Kündigungsschutz. „Dass eine Frau nach der Fehlgeburt ganz normal arbeiten gehen muss, ist unzumutbar“, sagt Ofner klar. Auch der Beistand einer Hebamme soll möglich werden.

Genauso geht es aber auch um eine Bewusstseinsbildung für Personen, mit denen Betroffene in

Club auf Tour ...

Land auf, Land ab – von Ost nach West sind unsere Abgeordneten unterwegs. Hier einige Blitzlichter von den Abgeordneten Stefanie Ofner und Robert Köfer.



Die kulinarischen Highlights genossen Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber, Abgeordnete Stefanie Ofner gemeinsam mit Kammerpräsident Siegfried Huber und Vize Astrid Brunner beim 26. Rindfleischfest.

Das 145. Jubiläum der Rot-Kreuz-Bezirksstelle wurde in Villach gefeiert. Landtagsabgeordnete Stefanie Ofner dankte den Rettungskräften für ihren Einsatz und eröffnete gemeinsam mit Gesundheitsreferentin Beate Prettnner, Rot-Kreuz-Präsident Martin Pirz, Bürgermeister Günther Albel und Stadtrat Christian Pober das erste Kompetenzzentrum Österreichs.



Landtagsabgeordnete Stefanie Ofner folgte der Einladung von Bürgermeister Alfred Altersberger und war Gast beim Saaker Kirchtag. Gemeinsam mit Abgeordneten Ronny Rull beobachtete sie das traditionelle Kufenstechen und genoss viele Gespräche bei perfektem Wetter.



Rund 1.200 Zuschauer sind gekommen, als es in der Veldner Waldarena hieß: Atus Velden gegen Hartberg. Unter den Gästen waren auch Landtagsabgeordneter Robert Köfer, Gabriele Zinnauer und Manfred Jantscher.



Beim Bieranstich der Villacher ÖVP beim traditionellen Kirchtag schauten Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber, Landesrat Sebastian Schuschnig, Clubobmann Markus Malle und Abgeordnete Stefanie Ofner vorbei. Überraschungsgast von Stadtrat Christian Pober: Ministerin Klaudia Tanner.



Bereits zum 33. Mal organisierte Adam Müller und sein Team die Wernberger Gesundheitstage. Auch heuer lauschten die Landtagsabgeordneten Stefanie Ofner und Robert Köfer den Ausführungen vieler Experten.



Ein Fixtermin für alle Pferdefreunde ist die alljährliche Fohlenschau mit Auktion in Feistritz im Gailtal. Auch die Landtagsabgeordneten Ronny Rull und Stefanie Ofner schauten vorbei.

Wohnen:

Günstige Wohnungen in ganz Kärnten

Rund 2.000 neue Wohnungen entstehen bis 2028 in Kärnten – das sieht das neue Bauprogramm vor. Das Besondere: Mehr als ein Drittel der Wohneinheiten werden außerhalb des Zentralraums entstehen.

Wohnen ist nicht nur ein Grundbedürfnis des Menschen, es ist auch ein entscheidendes Mittel, um Ort und Gemeinden lebendig zu halten: Kein Wohnraum, keine Einwohner. Das neue Wohnbauprogramm will mit rund 2.000 Wohnungen in ganz Kärnten auch gegen die Abwanderung aus den ländlichen Regionen wirken. Im zuständigen Beirat ist der Beschluss für die Bau-Empfehlungen einstimmig beschlossen worden.



„Ein Drittel der 2.000 neuen Wohnungen entstehen außerhalb der Zentren – das wirkt gegen die Abwanderung aus Talschaften.“

HERBERT GAGGL

Wohnen am Land

„Ich bin froh, dass wir 2.000 Familien eine neue Wohnung zur Verfügung stellen können“, zeigt sich ÖVP-Wohnbausprecher Herbert Gaggl zufrieden. Und nicht nur das: „Wir können das in allen Kärntner Regionen.“ Prognosen sagen nämlich, dass die Menschen zunehmend aus den ländlichen Gebieten in den Zentralraum

abwandern. Also: Die Städte wachsen auf Kosten des ländlichen Raumes. Das neue Wohnbauprogramm sieht Gaggl als ein Gegenmittel. „Mir ist es ein Anliegen, dass neue Wohnungen auch außerhalb der Zentren entstehen – das ist uns gelungen.“ Ein Drittel der 2.000 Wohneinheiten entstehen außerhalb des Zentralraums. „Rund 100 in Spittal, über 150 im Lavanttal – das sind Beispiele für ein klares Signal“, so Gaggl.

Impuls für die Wirtschaft

Dieses Signal geht auch an die Wirtschaft. Die Baubranche war in den letzten Monaten stabil und erhält mit dem Bauprogramm nun einen Impuls. Gaggl:

„Wir sprechen von einer Investition von über 300 Millionen Euro – damit werden laut Berechnungen 2.500 Arbeitsplätze in Kärnten abgesichert.“

Damit der Impuls für die Wirtschaft bis 2028 verlässlich eintritt,

hat das Land erstmals Projekte aus dem Jahr 2029 als Reserve in das Programm geschrieben. „Immer wieder kommt es vor, dass sich Bauten verzögern – wegen offener Verfahren, fehlenden Widmungen oder ähnlichem“, erklärt Gaggl. „Die Reserve-liste macht es nun möglich Projekte aus dem folgenden Jahr vorzuziehen, damit die Investitionen gewährleistet bleiben.“ Das schaffe auch Verlässlichkeit und Planbarkeit für die Kärntner Unternehmen.

Leistbares Wohnen

Ebenfalls gewährleistet ist durch die massive Investition in den Wohnbau, dass die Mieten leistbar bleiben. Gaggl: „Der gemeinnützige Wohnbau ist ein wirksames Mittel für günstige Mieten, um das Wohnen in Kärnten erschwinglich zu halten.“



Wolf:

Großer Erfolg für die Kärntner Almwirtschaft



Nach langem Ringen und Hartnäckigkeit aus Kärnten: EU senkt den Schutzstatus des Wolfs.

„Endlich müssen wir nicht mehr gerissene Schafe zählen, bevor wir auf Almen handeln können“, kommentiert Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber eine längst fällige Entscheidung aus Brüssel. Denn: „Der Schutzstatus des Wolfs ist endlich gesenkt – wir können jetzt Wölfe leichter entnehmen, bevor sie Schaden anrichten.“ Auch für ÖVP-Landwirtschaftsprecherin Stefanie Ofner ist das eine gute Nachricht: „Ich freue mich, dass

sich Martin Gruber bis nach Brüssel durchgesetzt hat“, sagt sie. „Das ist ein entscheidender Schritt zum Schutz unserer Almwirtschaft.“

Jagd leichter möglich

War es bisher auf Almen nur möglich, einen Wolf zu entnehmen, wenn er bereits Schafe gerissen hat, so geht es nun, wenn Experten ein Tier als Gefahr einstufen. Der Artenschutz der Wölfe ist insgesamt aber weiterhin gegeben.

Laut EU-Kommission gibt es in Europa derzeit zirka 20.000 Wölfe. Die Entscheidung für den geringeren Schutz fiel in Brüssel im heurigen Mai; sie gewährt Rechtsicherheit im Umgang mit Problemwölfen. Schon zuvor hat Martin Gruber in Kärnten den rechtlichen Rahmen ausgeschöpft, um die Landwirtschaft und die Bevölkerung vor dem Wolf zu schützen – insbesondere mit dem europaweit vorbildhaften Alm- und Weideschutzgesetz für die über 1.800 Almen in Kärnten.

Podcast:

Heiße Eisen zum Nachhören

ÖVP-Clubobmann Markus Malle lässt nicht locker. In Gesprächen fragt er nach, hinterfragt und zieht seine Schlüsse. Auch in seinem Podcast lässt er keinen seiner Gäste ohne klare Antwort auf brennende Fragen davorkommen.

In über 20 Folgen von „Politik mit Herz und Hirn“ begrüßte er Klubobmann August Wöginger, EU-Parlamentarier Lukas Mandl, Wirtesprecher Stefan Sternad und Gesundheitslandesrätin Beate Prettner. Malle diskutierte mit seinen Gästen über Förderungen des Bundes, absurde EU-Regeln, die Herkunftskennzeichnung im Gasthaus oder auch das Gesundheitssystem in Kärnten – kein heißes Eisen, das er auslassen würde.



Jeder kann die Gespräche nachhören – überall, wo es Podcasts gibt. Eine der Gesprächspartnerinnen: Bernadette Hartl von Wandelstern

LANDESHAUPTMANN STV.
MARTIN **GRUBER**

VERLÄSSLICH & KONSEQUENT

FÜR EIN STARKES KÄRNTEN.

Verlässlich und konsequent arbeiten wir daran, dass Kärnten nicht nur das schönste Bundesland Österreichs ist, sondern auch das stärkste wird! Dazu braucht es klare Werte und Ziele, Reformen für eine moderne Verwaltung und Rahmenbedingungen, die Leistung fördern.

GEMEINSAM SCHAFFEN WIR EIN STARKES KÄRNTEN!

WWW.MARTINGRUBER.JETZT

